

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Sondergruppe betrachtet. Ähnliches gilt vom Buchweizen, dessen Anbau in Deutschland nur noch von untergeordneter Bedeutung ist.

In der Frühzeit der Menschheitsgeschichte vertreten vielfach wilde Gräser die heutigen Getreidearten, zu denen vornehmlich Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Reis und Hirse zu rechnen sind. Jede dieser Arten umfaßt eine große Zahl von Unterarten und Rassen, auf die hier näher einzugehen unmöglich ist.

Der **M a i s**, noch heute die Hauptgetreidefrucht Amerikas, ist erst seit Entdeckung dieses Erdteils nach Europa eingeführt worden. Er hat sich hier nur in den südlichen Teilen verbreiten können, wo die hohen Ansprüche an Wärme und Feuchtigkeit Befriedigung finden. Infolgedessen tritt in Deutschland der Anbau von Mais zur Körnergewinnung weit zurück und hat nur Bedeutung in der oberrheinischen Tiefebene und den warmen und niederschlagsreichen Flußtälern Süddeutschlands.

Der **R e i s**, dessen Erträge in seinen Hauptformen von künstlicher Bewässerung abhängen, ist in Europa nur in Italien und Teilen von Südosteuropa heimisch geworden. Sein Anbau tritt aber auch in diesen Gegenden hinter den der übrigen Getreidearten zurück, während er in Indien, China, im südlichen Japan usw. im Vordergrund steht.

Die **H i r s e** hat früher auch im Getreidebau Westeuropas eine bedeutende Rolle gespielt. Sie ist immer mehr in die volkswirtschaftlich unentwickelten Gegenden Ost- und Südosteuropas zurückgedrängt worden. In Deutschland findet sich ein sehr beschränkter Anbau nur noch in Schlesien, Posen, Brandenburg, Niederbayern, Sachsen und der Lausitz. In der Provinz Posen erreicht der Anbau mit etwa 0,3 v. H. der Getreideanbaufläche das Höchstmaß.

Die **H a u p t g e t r e i d e a r t e n** des mittleren und nördlichen Europas sind somit unbestritten Weizen, Roggen, Gerste und Hafer. Ihr gegenseitiges Anbauverhältnis ist nach Boden, Klima und volkswirtschaftlicher Entwicklung einem außerordentlichen Wechsel unterworfen, in dem die Ansprüche an Bodenbeschaffenheit, Wärme und Feuchtigkeit die Richt- und Grenzlinien geben.

Die **G e r s t e** hat vor allen Getreideformen Unterarten mit kürzester Wachstumsdauer. Sie dringt infolgedessen am weitesten nach Norden und Süden vor. Sie allein vermag in der kurzen Wachstumszeit der nördlichsten Getreideanbaugebiete noch reife Körner zu erzeugen. Ihre Polargrenze befindet sich in Norwegen unter dem 70. Grad nördlicher Breite, in Rußland unter dem 65.